

Anzeigenpreis: Die siebengepflasterte Nonpariszeile 40 Pf., Ausland 50 Pf.
Die viergepflasterte Hellame-Petitzelle 2 M.
Für Playvorrichten Sondertarif.

Lodzer

Freie Presse

Nr. 6

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petritauer Straße Nr. 86 (Haus Petersilge).

2. Jahrgang

Międzynarodowy Staatstreit gegen die Warschauer Regierung.

Von Nationaldemokraten ist in der Nacht vom 4. zum 5. Januar ein Staatsstreich gegen die gegenwärtige Regierung unternommen worden, der indes mißlungen ist. In der Spalte der Verschwörer stand Fürst Gustach Sapieha, einer der hervorragendsten Männer der Nationaldemokraten. Ausgeführt wurde der Staatsstreich von mehreren Offizieren, die Oberst Januszajtis anführte. Wir verzeichnen hierüber die nachstehenden Meldungen:

Wie der Staatsstreich

unternommen wurde.

Die "Gazeta Polska" bringt die nachstehende Schildderung über die Vorgänge in Warschau:

In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. ver suchten einige Offiziere mit dem Obersten Januszajtis an der Spalte mit Hilfe eines Haufens irregulierter Soldaten einen Staatsstreich. Um 2 Uhr verhafteten sie den vom Staatschef zurückkehrenden Ministerpräsidenten Moraczewski und den Minister des Auswärtigen Wasilewski, später den Kommandanten der städtischen Miliz Gorzechowski und den Kommandanten der Volksmiliz Hauptmann Boerner. Etwa um dieselbe Zeit übernahm Hauptmann Wiesław Januszajtis an der Spalte einer Abteilung aus der Unteroffizierschule auf dem sächsischen Platz das Kommando über die Stadt. Die Unteroffiziere kamen den Befehlen ihres direkten Vorgesetzten nach, ohne zu wissen, daß es sich um einen Staatsstreich handelt.

Nach der Übernahme des Stadtkommandos trafen auf dem sächsischen Platz ein: Brigadier Januszajtis mit seinem Bruder, einem Sergeanten, und einigen Offizieren, wie Jan Domrowski, Major Hellmann, Hauptmann Węzyk und einigen Domborleuten. Kurze Zeit darauf erschienen Fürst Gustach Sapieha, Jerzy Bzdechowski, Czerniawski und Dr. Dymowski in der Stadtkommandantur, besetzten eins der Zimmer und begannen als revolutionäre Volksregierung

zu antreten. Während dieser Ereignisse gelang es dem wirklichen Stadtkommandanten Oberst Jawabzki und dem Platzkommandanten Major Kraczyński unbemerkt das Portal zu verlassen, das von den Verschwörern eingenommen worden war. Sie begeben sich zur Wache und die Mannschaften stellten sich sofort unter das Kommando ihrer Vorgesetzten. Nach kurzer Zeit erschien General Szepielski, der Chef des Generalstabes, der in dem nahe gelegenen Hotel "Bristol" wohnt.

In der kritischen Nacht, gegen 3 Uhr, waren in das Zimmer des Generals Szepielski einige bewaffnete Männer eingedrungen, die ihm erklären, daß er auf Befehl der Volksregierung verhaftet sei und daß er sich dieser Regierung stellen müsse. Der Gewalt welchend, folgte General Szepielski und sein Adjutant den Verschwörern. Im Vorzimmer vertraten ihnen ein Korporal und Wachmannschaften den Weg. Der Chef der Verschwörer zeigte dem Korporal einen Befehl der Volksregierung, doch diese

entwaffneten die Verschwörer

und verhafteten sie. Sie leisteten keinen Widerstand und wurden zur Wache abgeführt. Es waren dies verkleidete Offiziere der russischen Armee.

Der befreite Generalstabchef begab sich nach der Wache, wo alsbald das 21. Infanterie regiment eintraf, das von den Verschwörern auf Grund eines gefälschten Befehls alarmiert worden war. Die Offiziere und Mannschaften kamen ohne Zögern den Befehlen der wirklichen Behörde nach und umzingelten die Stadtkommandantur, in der sich die Verschwörer und die von ihnen herbeigerufene Abteilung aus der Unteroffizierschule befanden. Die Verschwörer verfügten über ein Maschinengewehr und es schien, als ob es zu Blutvergängen kommen werde. Durch das Feindfeuer des Kommandanten Bilsudski wurde indessen ein Bruderkampf vermieden.

Zunächst wandte er sich an die Führer in Zivil, die sich Nationalregierung nannten, und tadelte in scharfen Worten ihre Tat, die die Sicherheit des Staates bedroht und zu brüder mörderischem Kampfe führt.

Um Blutvergängen zu vermeiden forderte der Kommandant die Verschwörer auf, sich zu ergeben. Diese verlangten 20 Minuten Bedenkzeit. Inzwischen traf Oberst Verbecki, der Kommandeur der Unteroffizierschule, ein. Nachdem er erfahren hatte, daß eine ihm unterstehende Abteilung in Diensten der Verschwörer steht, betrat er selbst den Raum in dem sich die Verschwörer befanden und rief: "Soldaten! Als der einzige der euch den Eid abgeronnen hat, befehle ich euch, mir zu folgen!" Die ganze Abteilung gehorchte dem Befehl, und die in einer Anzahl von einigen zehn Mann zurück gebliebenen Verschwörer ergaben sich. Die Soldaten empfing sie das Militär mit Gewehrsalven und warf Handgranaten. Das Militär erwiderte das Feuer, wobei 4 Leute der Nationalwache verwundet wurden. Im Palast wurde eine Revision vorgenommen; man fand 117 Gewehre sowie eine Anzahl Handgranaten. Im Kaderlub fand die Entwaffnung auf keinerlei Widerstand, es wurden hier 200 Gewehre konfisziert.

Um vier Uhr verließ der Kommandant sofort zu sagen, wo sich die verhafteten Minister Moraczewski und Thugutt befinden. Der Kommandant fuhr in Begleitung von Januszajtis nach dem Automobilkonzern in der Jerusalmer Allee, doch dort befanden sich die Minister nicht, sie wurden erst im Lokal des Vereins "Rozwój" in der Jurawiastraße angetroffen. Die Verhafteten wurden bestellt. Die Minister fuhren sofort nach dem Belvedere.

Gleichzeitig mit der Aktion im Stadtkommando versuchte man, einen

Anschlag auf Belvedere

zu verüben. Gegen 3 Uhr morgens waren im Belvedere alarmierende Gerüchte im Umlauf

und um 4 Uhr stellte es sich heraus, daß das Telefon auf Befehl des Stadtkommandos nicht

funktionierte. Nun wurde die Befragung des Belvedere, die Unteroffizierschule und die Ulanen

des Majors Gluchowski alarmiert. Als erste

erschien nach einigen Minuten eine Abteilung

von Unterfährnern, später langten 2 Schwadronen Ulanen an. Als das Militär bereits

im Belvedere war, erschien eine Abteilung der

Nationalwache, die von 2 Offizieren geführt

war, vor dem Tor und wollte den Hof be

sehen. Die Wache der Unterfährnrichschule hielt

die Nationalwache an und ließ nur die Offiziere

herein. Nachdem die Offiziere die Adjutantur

betreten hatten, wandten sie sich an den dient

habenden Adjutanten mit folgenden Worten:

"Auf Befehl des Platzkommandos kommen wir

zu dem Kommandanten, der sich sofort mit uns

nach dem Stadtkommando begeben soll."

"Ich aber verhaftete die Herren," erwiderte

der Adjutant.

Die Verschwörer ergaben sich ohne Widerstand und wurden in einem Zimmer des Palais ein geschlossen. Bei jedem fand man 4 Handgranaten. Im Besitz solcher Waffen befanden sich auch die untergeordneten Verschwörer, die gefaßt und entwaffnet wurden.

Wie ersahen, schreibt die "Gazeta Polska" weiter, daß die Veranstalter des Staatsstreiches sofort im Automobil nach der Zitadelle geschafft wurden, wo sie vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Die Verhaftung der Minister.

Warschauer Blätter bringen nachstehende

Einzelheiten über die Verhaftung der Minister:

Moraczewski und Wasilewski wurden von den Verschwörern in einem Automobil entführt. Man brachte sie zunächst nach der Jerosolimer Allee 71, später nach dem Lokal der Gesellschaft "Rozwój". Thugutt's Verhaftung ging auf folgende Weise vor sich: Um 2 Uhr nachts klingelte es an seiner Tür. Er glaubte, ein Teppchenbote sei da, und öffnete die Tür, ohne indessen die Sicherheitskette herunterzulassen. Plötzlich wurden

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens, Montags mittags, und kostet in Lodz und Umgebung wöchentlich 1.25 M., monatlich 5 M.

zwei Schüsse auf ihn abgegeben, die ihn aber nicht verletzten. Darauf flohen die Verschwörer. Nach einiger Zeit erschienen einige Militärs, die dem Minister mitteilten, daß er auf Befehl der Feldgendarmerie verhaftet sei. Thugutt leistete keinen Widerstand und ließ sich abführen.

Kämpfe mit der Nationalwache.

Warschau, 6. Januar. (P. A. Z.)

Aus militärischen Kreisen wird mitgeteilt, daß auf Verlangen des Ministers des Innern Thugutt in der Nacht vom 5. zum 6. d. M. die Nationalwache (Straż narodowa) entwaffnet wurde, und zwar vom Stadtkommando. Die Entwaffnung begann um 12 Uhr und war um 4 Uhr beendet. Die Nationalwache leistete Widerstand. Aus dem Staszicpalast empfing sie das Militär mit Gewehrsalven und warf Handgranaten. Das Militär erwiderte das Feuer, wobei 4 Leute der Nationalwache verwundet wurden. Im Palast wurde eine Revision vorgenommen; man fand 117 Gewehre sowie eine Anzahl Handgranaten. Im Kaderlub fand die Entwaffnung auf keinerlei Widerstand, es wurden hier 200 Gewehre konfisziert.

Um vier Uhr verließ der Kommandant sofort zu sagen, wo sich die verhafteten Minister Moraczewski und Thugutt befinden. Der Kommandant fuhr in Begleitung von Januszajtis nach dem Automobilkonzern in der Jerusalmer Allee, doch dort befanden sich die Minister nicht, sie wurden erst im Lokal des Vereins "Rozwój" in der Jurawiastraße angetroffen. Die Verhafteten wurden bestellt. Die Minister fuhren sofort nach dem Belvedere.

Gleichzeitig mit der Aktion im Stadtkommando versuchte man, einen

Anschlag auf Belvedere

zu verüben. Gegen 3 Uhr morgens waren im

Belvedere alarmierende Gerüchte im Umlauf

und um 4 Uhr stellte es sich heraus, daß das

Telefon auf Befehl des Stadtkommandos nicht

funktionierte. Nun wurde die Befragung des

Belvedere, die Unteroffizierschule und die Ulanen

des Majors Gluchowski alarmiert. Als erste

erschien nach einigen Minuten eine Abteilung

von Unterfährnern, später langten 2 Schwadronen

Ulanen an. Als das Militär bereits

im Belvedere war, erschien eine Abteilung der

Nationalwache, die von 2 Offizieren geführt

war, vor dem Tor und wollte den Hof be

sehen. Die Wache der Unterfährnrichschule hielt

die Nationalwache an und ließ nur die Offiziere

herein. Nachdem die Offiziere die Adjutantur

betreten hatten, wandten sie sich an den dient

habenden Adjutanten mit folgenden Worten:

"Auf Befehl des Platzkommandos kommen wir

zu dem Kommandanten, der sich sofort mit uns

nach dem Stadtkommando begeben soll."

"Ich aber verhaftete die Herren," erwiderte

der Adjutant.

Die Verschwörer ergaben sich ohne Widerstand

und wurden in einem Zimmer des Palais ein geschlossen. Bei jedem fand man 4 Handgranaten.

Im Besitz solcher Waffen befanden sich auch die untergeordneten Verschwörer, die gefaßt

und entwaffnet wurden.

Wie ersahen, schreibt die "Gazeta Polska"

weiter, daß die Veranstalter des Staatsstreiches

sofort im Automobil nach der Zitadelle

geschafft wurden, wo sie vor ein Kriegsgericht

gestellt werden.

Die Verhaftung der Minister.

Warschau, 6. Januar. (P. A. Z.)

staatlich-rechtliche innere Organisationen, die verfassunggebende Landtag schaffen soll. Die Regierung wird nicht vor der Bestrafung der Schuldigen zurücktreten.

Bürger! In diesen für das Volk so schweren Augenblicken fordern wir alle ohne Rücksicht auf Parteidistanz zur Unterstützung der gegenwärtigen Regierung in ihren Versuchen zur Erhaltung und Organisierung des Staates auf. Heute, da das Vaterland in Gefahr ist, da diese Gefahr von außen kommt, hat niemand das Recht, die Mitarbeit mit der Regierung abzulehnen. Bürger! Wir fordern euch auf, helft mit an der Einberufung des verfassunggebenden Landtags; in dessen Hände wird die Regierung ihre Macht legen. Möge der Wille des Volkes den Streit der Parteien entscheiden.

Warschau, 6. Januar 1919.

Für den Ministerrat:
Andreas Moraczewski,
Ministerpräsident.

II.

Verhängung des Ausnahmezustandes.

Es wurde die folgende Verordnung des Ministerrats veröffentlicht:

Aus Anlaß der sich mehrenden Ereignisse, die die öffentliche Sicherheit bedrohen, aus Anlaß des Anschlags auf den Chef des Staates und die Mitglieder der Regierung, endlich aus Anlaß des Anschlags auf das Zusammengesetzte Leitgefühl der Armeen in einem Augenblick, da dem polnischen Staat Gefahren drohen, beschließt der Ministerrat auf Grund des Art. 1 des Dekrets des Chefs des Staates vom 2. Januar 1919 hiermit für 3 Monate den Ausnahmezustand in der Hauptstadt Warschau und im Kreis Warschau einzuführen. Gleichzeitig werden auf Grund des Art. 5 desselben Dekrets in dem genannten Gebiete Standgerichte gebildet, denen für die Dauer des Ausnahmezustandes alle Strafanlagen unterliegen, die erwähnt sind in den Artikeln 108 bis 133, 270 erster Teil, Absatz 2 und 3, wenn es sich um eine Diebes- und Rauberbande handelt, 458 bis 456, 467 zweiter Teil, 471 erster Teil, Absatz 3, 562 bis 564, 592 erster Teil; Absatz 3, 584 erster Teil, Absatz 2, 589, 590 zweiter Teil, Absatz 4, des Strafgesetzes vom Jahre 1903, ebenso Angelegenheiten betreffend Anschläge auf die Sicherheit des polnischen Militärs, den Schutz der Verkehrs einrichtungen, der militärischen, Munitions- und Provinzialmaterialien.

Den mit Ausnahmevollmachten versehenen Organen wird auf Grund dieses Beschlusses die Anwendung von Einschränkungen hinsichtlich der Druckerzeugnisse und der öffentlichen Verkündigungen aus Rücksicht auf die nahenden Wahlen zum verfassunggebenden Landtag nur im Falle des wirklichen Bedürfnisses anempfohlen.

Warschau, 6. Januar.

Für den Ministerrat:
Andreas Moraczewski,
Ministerpräsident.

Wilna von den Polen besetzt.

Kampf mit den Bolschewiki.

Warschau, 6. Januar. (P. A. Z.)
Polnische Abteilungen besetzen am 1. und 2. d. M. nach einem Kampf mit örtlichen Bolschewiki Wilna. Die Bolschewiki, die sich eingegraben hatten, wurden überwältigt und gefangen genommen. Als Beute fiel den Polen etwa eine Million Rubel in die Hände. Die ganze Aktion wurde von polnischen Abteilungen durchgeführt, die beim Rückzug der Deutschen, die Bevölkerung beschäftigt und die Wach, an sich genommen hatten. Kommandeur der Division, die in Litauen operiert, ist General Wejkszo, Chef des Divisionsstabes — der ehemalige Offizier der ersten Brigade Hauptmann Klinger. Als die Deutschen in Erfahrung gebracht hatten, daß lediglich die Polen organisiert seien, iraten sie alle Gewalt an die

Polen ab und übergaben ihnen das ganze Kriegsmaterial. Dies erlaubte die Bewaffnung von Freiwilligen, die sich infolge der Begeisterung, die die Bevölkerung erfasst hat, überaus zahlreich melden.

Eine litauische Behörde, eine Taryba, besteht nicht. Die litauische Bevölkerung, die Wehrtruppen und auch die Juden sind antiliberalistisch geprägt und suchen Verbindung mit der polnischen Behörde. Die ganze Stadt bleibt in militärischer Hinsicht in polnischen Händen. Die Polen tun Garnisondienst und schützen die Stadt.

Paderewski kehrt nach Warschau zurück.

Krakau, 6. Januar. (P. A. T.)

General Szepielski traf im Auftrage Pilsudskis in der Nacht hier ein. Wie der "Naprzód" meldet, ist Paderewski in Begleitung Szepielski heute früh nach Warschau abgereist.

Neue Spartacus-Demonstrationen in Berlin.

Berlin, 6. Januar. (P. A. T.)

Das Wolfsbüro meldet: Die Montagsblätter bringen folgende Nachricht: Im Verein mit der Entlassung des Polizeipräsidenten Eichhorn aus dem Amt kam es gestern zu großen Demonstrationen der Anhänger der Spartacus-Gruppe. Eichhorn hielt eine aufreizende Rede, in der er erklärte, daß er sein Amt von der Revolution erhalten habe und es nur in die Hände der Revolution niederlegen werde. Liebknecht sagte, daß an der Spitze des Staates Verbrecher stehen, das Proletariat müsse sich bewaffnen, wenn dies nötig sein werde, und mit Gewalt die Befreiung Eichhorns verhindern. Ein von der Spartacusgruppe und den unabhängigen Sozialisten herausgegebenes Flugblatt fordert die Arbeiter auf, die Befreiung Eichhorns und die Herrschaft der von der Regierung Ebert und Scheidemann angewandten Gewalt nicht zuzulassen. Die Regierung ließ erklären, daß sie sich nicht einschließen lassen und den Nachfolger Eichhorns mit Gewalt in sein Amt einführen werde. Im Verein mit den Demonstrationen und Manifestationen, in deren Verlauf Redner aufforderten, die Staatskanzlei zu erstürmen und Ebert und Scheidemann aufzuhängen, zog eine Abteilung von Demonstranten unter anderem vor die Redaktionen des "Vorwärts", des "Berliner Tageblatts" des "Lokalanzeigers" und, nach anderen Meldungen, auch vor die Redaktionen der "Vossischen Zeitung", der "Morgenzeitung", der "B. Z. am Mittag", deren Einrichtungen demoliert und deren Gebäude besetzt wurden.

Wien, 6. Januar. (P. A. T.)

Die "Morgenzeitung" meldet aus Berlin, daß am Gebäude des "Vorwärts" Zettel mit einem Befehl angebracht sind, nach dem sich die ganze Garnison von Berlin bis 6 Uhr abends dem Zugkomitee der neu gebildeten Regierung zur Verfügung stellen soll.

Wien, 6. Januar. (P. A. T.)

Das deutsch-österreichische Korrespondenzbüro erklärt, daß es ihm nicht gelungen sei, die telefonische Verbindung mit dem Berliner Wolfsbüro herzustellen. Aus Berlin wurde geantwortet, daß das Wolfsbüro

von Anhängern der Spartacusgruppe besetzt worden sei.

Blutige Streikunruhen in Königshütte.

Zahlreiche Tote und Verwundete.

Am 3. Januar, nachmittags 4 Uhr, kam es vor dem Gebäude der königlichen Berginspektion in Königshütte zu einem Zusammenstoß zwischen streikenden Bergarbeitern und Militär. Als einige junge Burschen Menge machten, die in der Berginspektion untergebrachte Wache zu stürmen, wurde mit einem Maschinengewehr auf die Menge geschossen. Es gab zahlreiche Tote und viele Verwundete. Nach bis jetzt erfolgter Zählung sind ungefähr 20 Tote festgestellt.

Zu den schweren Streitaustritteungen erfährt der Korrespondent der "C. U." noch folgende Einzelheiten: Auf der "Königsgrube" streiten auf mehreren Schächten seit einigen Tagen die Grubenarbeiter. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß auch hier die Wühlarbeit der Spartacists den Anlaß zu den schon seit einigen Tagen bemerkbaren Unruhen gegeben hat.

Die aufgelegten Arbeiter verlangen die sofortige Auszahlung einer Weihnachtsentschädigung von 800 bis 1000 Mark und haben schon wiederholt gedroht, ihre Forderungen mit Gewalt durchzusetzen, wenn die Grubenverwaltung sich freiwillig nicht dazu entschließen sollte. Schon während des Vormittags kam es auf dem "Königsgruber King" vor der Berginspektion zu andauernden Demonstrationen. Donnerstag nachmittag führten diese Massendemonstrationen der aufseitenlosen Arbeiter zu schweren Ausschreitungen.

Die Berginspektion ist seit einiger Zeit von Marburger Jägern besetzt und durch Maschinengewehre gegen Angriffe, auf die man aus der drohenden Haltung der Massen schließen mußte, gesichert.

Angenommen versuchten gegen 4 Uhr nach einer Rede eines Spartacusführers die Anhänger des Spartacusbundes, die Berginspektion zu stürmen, die Jäger zu entwaffnen und die Maschinengewehre ihnen zu entreißen. Einige junge Burschen wollten über den Zaun der Berginspektion klettern. Sie trugen dabei geladene Revolver, die sie auf die Besatzungsmannschaft richteten. Auf erfolgten Befehl gaben die Jäger Feuer. Es entstand eine unglaubliche Verirrung, und am Ende des Kampfes war der Platz mit Toten und Verwundeten bedeckt.

Die Jäger behaupten, sie hätten zunächst nur Warnschüsse in die Luft abgegeben.

Von anderer Seite wird aber mit der gleichen Bestimmtheit behauptet, das Militär hätte sofort auf die Massen gefeuert.

Die Zahl der Toten wird verschieden angegeben. Die Jäger behaupten, daß 12 Tote auf dem Platz geblieben wären.

Die mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigten Sanitätsmannschaften geben die Zahl der Toten dagegen auf 20 bis 22 an. Die Zahl der Verletzten ist sehr groß und konnte noch nicht festgestellt werden.

Der King wurde nach dem Kampf den Jägern gesäubert. Überall wurden Maschinengewehre und Posten aufgestellt.

Die Zugangstüren zum King wurden durch starke Polizeifette abgesperrt. Die Menge verließ sich jedoch nicht.

Es kam zu neuen Demonstrationen und wütenden Verwüstungen gegen die Jäger.

Bei Eintritt der Dunkelheit räumten endlich die Jäger das ganze Viertel und zogen sich in die Berginspektion zurück.

Wie verlautet, sollen mehrere Jäger von der Menge verprügelt worden sein. Auch Opfer sollen die Jäger zu beklagen haben. Augenblicklich finden zahlreiche Verhaftungen statt.

Die Arbeiter verlangen die sofortige Zurückziehung des Marburger Jägerbataillons und drohen, wenn ihren Blutjungen

nicht entsprochen wird, mit neuen Ausschreitungen.

Über den Vorfall in Königshütte wird weiter gemeldet: Die Besiegelt der fiskalischen Königshütte ist am 3. d. M. erneut in den Ausstand getreten. Die ausführlichen Mäne forderten vor allen Dingen die sofortige Entfernung der Truppen aus Königshütte. Auf dem Wege zum Gebäude der Bergwerksinspektion stellten sich Polizeibeamte der Menge entgegen, sie wurden misshandelt und teilweise entwaffnet. Die Mäne verlangte Zutritt zu dem Verwaltungsgebäude, welches eine Abteilung Jäger besetzt hielt. Diese machten den Leuten klar, daß sie nur in der Form einer Deputation Zutritt erlangen könnten. Diese Vorstellungen blieben erfolglos und es kam zu dem Zusammenstoß. Abends um 7 1/2 Uhr wurde der Verlagerungszustand über Königshütte verhängt. Die Ruhe war um diese Zeit noch nicht ganz wieder hergestellt.

Zu den schweren Streitaustritteungen erfährt der Korrespondent der "C. U." noch folgende Einzelheiten: Auf der "Königsgrube" streiten auf mehreren Schächten seit einigen Tagen die Grubenarbeiter. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß auch hier die Wühlarbeit der Spartacists den Anlaß zu den schon seit einigen Tagen bemerkbaren Unruhen gegeben hat.

Die aufgelegten Arbeiter verlangen die sofortige Auszahlung einer Weihnachtsentschädigung von 800 bis 1000 Mark und haben schon wiederholt gedroht, ihre Forderungen mit Gewalt durchzusetzen, wenn die Grubenverwaltung sich freiwillig nicht dazu entschließen sollte.

Schon während des Vormittags kam es auf dem "Königsgruber King" vor der Berginspektion zu andauernden Demonstrationen. Donnerstag nachmittag führten diese Massendemonstrationen der aufseitenlosen Arbeiter zu schweren Ausschreitungen.

Die Berginspektion ist seit einiger Zeit von Marburger Jägern besetzt und durch Maschinengewehre gegen Angriffe, auf die man aus der drohenden Haltung der Massen schließen mußte, gesichert.

Angenommen versuchten gegen 4 Uhr nach einer Rede eines Spartacusführers die Anhänger des Spartacusbundes, die Berginspektion zu stürmen, die Jäger zu entwaffnen und die Maschinengewehre ihnen zu entreißen.

Einige junge Burschen wollten über den Zaun der Berginspektion klettern. Sie trugen dabei geladene Revolver, die sie auf die Besatzungsmannschaft richteten.

Auf erfolgten Befehl gaben die Jäger Feuer.

Es entstand eine unglaubliche Verirrung, und am Ende des Kampfes war der Platz mit Toten und Verwundeten bedeckt.

Die Jäger behaupten, sie hätten zunächst nur Warnschüsse in die Luft abgegeben.

Von anderer Seite wird aber mit der gleichen Bestimmtheit behauptet, das Militär hätte sofort auf die Massen gefeuert.

Die Zahl der Toten wird verschieden angegeben. Die Jäger behaupten, daß 12 Tote auf dem Platz geblieben wären.

Die mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigten Sanitätsmannschaften geben die Zahl der Toten dagegen auf 20 bis 22 an.

Die Zahl der Verletzten ist sehr groß und konnte noch nicht festgestellt werden.

Der King wurde nach dem Kampf den Jägern gesäubert.

Überall wurden Maschinengewehre und Posten aufgestellt.

Die Zugangstüren zum King wurden durch starke Polizeifette abgesperrt.

Die Menge verließ sich jedoch nicht.

Es kam zu neuen Demonstrationen und wütenden Verwüstungen gegen die Jäger.

Bei Eintritt der Dunkelheit räumten endlich die Jäger das ganze Viertel und zogen sich in die Berginspektion zurück.

Wie verlautet, sollen mehrere Jäger von der Menge verprügelt worden sein.

Auch Opfer sollen die Jäger zu beklagen haben.

Augenblicklich finden zahlreiche Verhaftungen statt.

Die Arbeiter verlangen die sofortige Zurückziehung des Marburger Jägerbataillons und drohen, wenn ihren Blutjungen

nicht entsprochen wird, mit neuen Ausschreitungen.

Nie zuvor in der Geschichte der Welt stand eine so strenge internationale Gewissenhaftigkeit wie jetzt. Überall in der Welt wissen die Menschen, daß sie von nationalen Gegnern gehindert wurden, und daß das Interesse jedes einzelnen das Interesse anderer ist, und daß die Menschen als solche Objekte der Regierungen und internationaler Abmachungen sind. Es erhebt sich gerade jetzt in der Welt ein lauter Ruf nach Menschlichkeit, und wer ihn nicht zu hören vermag, ist toll. Es besteht jetzt ein großer Zusammenhang eines gemeinsamen Gewissens, und ein Staatsmann, der ihm widerstrebt, würde eine sehr wenig bedeutsame Stellung in der Weltgeschichte einnehmen. Wir gehorchen nicht den Aufräumen politischer Parteien, sondern denen der Menschheit. Das ist der Grund, warum die Dinge, an die wir am häufigsten denken, am unwichtigsten sind. Ich rechne nicht darauf, daß jede Einzelheit der Abmachungen, die wir anstreben wollen, in jeder Richtung befriedigend sein wird. Man braucht nur an irgend eine der Fragen der Abgrenzungen und der veränderten Souveränität zu denken und an nationale Bestrebungen, um mit ziemlicher Bestimmtheit sagen zu können, daß es keinen Menschen und auch keine Gruppe von Menschen gibt, die genau sagen können, wie diese Fragen geregelt werden müssen. Aber wenn wir schon nicht befriedigende Regelungen treffen müssen, so müssen wir wenigstens darauf achten, daß sie durch die späteren Korrekturen immer befriedigender werden. Wir müssen deshalb für einen Mechanismus der Wiederherstellung sorgen, um einen Mechanismus des guten Willens und der Freundschaft zu haben.

Wenn die Welt eine Gemeinde von Freunden bleiben soll, so muß sie über die Mittel zur Freundschaft und zum beständigen freundlichen Verkehr verfügen, über die Mittel zu beständiger Wachsamkeit über das gemeinsame Interesse, über eine einfache und dauernde Methode von Konferenzen, die es ermöglichen, die Schwierigkeiten dann in Angriff zu nehmen, wenn sie noch klein sind, und die nicht gesetzten, daß sie wachsen und groß werden. Das ist eine Doctrin, die in einem großen kaufmännischen Zentrum wie diesem leicht verständlich sein sollte. Wir können nicht mit Menschen Handeln treiben, die uns verdächtigen. Wir können nicht Kaufmännische und industrielle Beziehungen aufzubauen zu denen, die uns nicht trauen. Der gute Wille ist der Vorläufer des Handels, und der Handel ist das große Freundschaftsinstrument der Welt. Ich wünsche, daß nicht nur Großbritannien und die Vereinigten Staaten, sondern auch Frankreich, Italien und die ganze Welt in die große Liga eintreten, daß wir uns zu allererst als Freunde der Menschheit erklären und uns vereinigen zur Aufrechterhaltung und zum Triumph des Rechts."

Um Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 6. Januar. Bei Lemberg ist die Lage unverändert. Unsere Abteilungen aus Chrow verdrängten den Feind aus Sławnic, wobei sie 23 Gefangene machten, darunter einen Offizier. Die feindliche Artillerie beschoss den Bahnhof in Chrow.

In Wolhynien wurde bei Słonow ein feindliches Flugzeug abgeschossen und 2 ukrainische Fliegeroffiziere gefangen genommen. Mitte dieser Woche schlug bei Tarczyn eine feindliche Abteilung. Es wurden viele Gewehre und viel Munition erbeutet und 23 Gefangene gemacht, darunter ein Oberstleutnant und ein Hauptmann.

Der Chef des Generalstabs.

Neiner vergaß die Konvenienz. Er öffnete das Fenster und beugte sich hinaus. Ein starkes, geheimnisvolles Rauschen kam vom Walde durch die Gärten.

Die schnellen plötzlichen Mondblitze glichen Blitzen, das Wechselspiel von Helle und Wolken schaften war von fanatischer Schönheit.

Schweinend blinkten die Lichter im Wind.

Und immer, wie eine rätselhafte Sprache, ging das Rauschen von der Höhe zur Tiefe. Sonst tiefe Stille!

Nur das Nachtsied sang.

Neiner beugte sich weiter und weiter hinunter. Er lachte... lachte... lachte... Wie mit unsichtbaren Armen griff es nach ihm, lockend, zwängend...

E wandte sich jäh zurück...

"Frau Helga — kommen Sie mit! Dort hinauf... Auf die Berge...!"

In seinen Augen war der Abglanz geheimnisvoller Weihrauch, in der auf lichter Himmelsstiege herabsteigen und sich dem Sterblichen neigen —

Und Helga sah in diese Augen und wiber sprach nicht.

Es war wie ein Zauber: jedes Wort von ihm weckte in den Schichten ihrer Natur, die fäulnislicher war als sie bisher geahnt, das tiefste Beistehen.

Sie überlegte nicht, ob es schicklich sei, so mit ihm in die Nacht hineinzutun. Sie dachte nicht an die Zahre, die sie ihm voraus nahm, und daß er Eva Marle gehört — sie nahm ein Tuch und ging mit ihm —

Auf der Höhe empfing sie ein laufender Wind.

Fortsetzung folgt.

"Genieße den Tag!"

Roman von Erika Niedberg.

(22. Fortsetzung.)

Sie griff nach seiner Hand, mit dem Bogen zugleich hielt sie sie fest — singend verzitterten die Saiten...

"Das hält ich nicht aus... Diese Quälerei!" Er rührte sich nicht. Nur der Kopf senkte sich tief. So blickte er auf ihre Hand. Schweigen gebietet lag sie über den Saiten.

"Frau Helga, was hatten Sie sonst für eine friedensvolle Hand! Wie ist sie jetzt so unruhig geworden?"

Und er griff zu und hielt sie. An das Cello geklebt, sah er zu ihr auf.

"Warum, Frau Helga?"

Sie entzog ihm rasch ihre Finger.

"Nichts, nichts! Was Sie immer beobachten —"

"Es ist noch mehr da, als ich sehe und weiß —"

Er hob den Bogen und ließ ihn zartfliegend über die Saiten gleiten.

Es ist ein seltsames Ding um meine Sinne. Ich sehe Töne und höre Farben. Und manchmal höre ich Farben von solcher Lichtfülle, daß ich den Menschen heimlichstes Fühlen hellseherisch begreife."

"Und deshalb?"

"Deshalb höre ich in Ihr Herz, Frau Helga!"

Sie riss ihren Blick von ihm los. Wie schmerzlich lief er auf ihm geruht, hatte sie nicht geahnt.

"Wir wollen doch, bitte, nicht von mir sprechen. Wenn Töne so sonderbar auf Sie wirken — ich empfinde übrigens Ähnliches — so sagen Sie: welche Farbe sang vorhin Ihr großes Schmerzenslied?"

"War es ein Schmerzenslied? War nicht auch Sie darin?"

"Ich hörte ihn nicht."

"Doch! Es war! Es zuckte durch das Schwarz und Violett zuwe

Locales.

Lodz, den 7. Januar.

Hilfe für Arbeitslose. Am Sonnabend abend fand im Magistrat eine Sitzung des Lodergerichts für Arbeitslose statt. Dem verlebten Kassenbericht entnehmen wir, daß bis jetzt $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark an die Lodergerichts für Arbeitslose ausgeschüttet worden sind. In den Kassen der Unterstützungsbezirke befanden sich am 1. Januar insgesamt 70 000 M., in der Polnischen Darlehnsschule auf Rechnung des Komitees 75 000 M., ferner zahlte dort die Sektion der Textilindustrie auf Rechnung des Komitees 800 000 M. ein. In der Sitzung wurde die Frage der Ausführung öffentlicher Arbeiten besprochen und beschlossen, als Probearbeit mit dem Bau einer Chaussee von Loder nach Nagrow zu beginnen, bei welcher Arbeit 200 Männer Beschäftigung finden werden. Der Tageslohn wird 15 M. betragen. Für diese Arbeiten hat das Komitee 100 000 M. bestimmt. Eine Delegation der Arbeitskommission des Komitees soll sich zum Minister für Arbeit und soziale Fürsorge nach Warschau begeben, um nähere Ausführungen über weitere öffentliche Arbeiten zu erhalten. In der Sitzung wurde ferner über die Verteilung der Geldunterstützungen beraten. Kleineren Hausbesitzern soll die Unterstützung nur nach vorheriger strenger Prüfung ihres Vermögensstandes gewährt werden. Zum Grundsatz soll erhoben werden, daß nur derjenige Arbeitslose Unterstützung erhalten kann, der jederzeit bereit ist, angebotene Arbeit zu übernehmen. Auch wurde die Angelegenheit der Übergabe der Auszahlung der Unterstützungen an die Referentenfrauen an das Komitee und zu gleicher Zeit die der Überweisung der von der Stadt gewährten Unterstützungsalben besprochen. Es wurde beschlossen, sich in dieser Angelegenheit mit dem Ministerium des Innern zu verständigen. Zum Schluss wurde beschlossen, die beiden Heime für Rückwanderer zu übernehmen.

Eine Denkschrift der Loderer Industriellen. Der Verein der Fabrikanten und Kaufleute von Loder, der Verband der Textilindustrieller Polens und der Industrieverband der Appreturen- und Färberbetriebe haben dem Volkskommissar von Loder, Njewski, eine Denkschrift unterbreitet, die wie folgt lautet:

Wir verlangen Gegenmaßnahmen des Herrn Volkskommissars zum Zwecke der Beseitigung der drohenden Gefahr einer Katastrophe, die nicht nur der Industrie selbst, sondern dem ganzen Lande droht. Die Handlungen der zuchtlosen Menge gegenüber Einzelnen, die nicht in ihrem Entstehen unterdrückt werden, können ganz Polen zugrunde richten und ihm am Morgen seiner Unabhängigkeit Verderben bringen. Die von dem Arbeiterrat beschlossene Forderung von je 250 Mark für den Arbeitern wird durch terroristische Handlungen unterdrückt, die darauf beruhen, daß die Fabrikbesitzer und deren Familienangehörige in den Wohnungen und Büros der persönlichen Freiheit beraubt, ja selbst auf den Straßen überfallen werden. Die Menge wird immer ungezügelter und unzugänglicher. Sie wird weder von dem Anblick eines Ohnmächtigen (Beispiel: Leonhardt, Wöller und Girbardi) noch eines Sterbenden (Beispiel: Weise) zurückgehalten. Die einschreitenden Polizisten werden von den Arbeitern zur Nichtausführung der Befehle ihrer Vorgesetzten aufgefordert. Die Mehrzahl der Industriellen verläßt, um sich zu reiten, Loder und nimmt sein Vermögen mit.

Die Nachricht über die Auszahlung der Unterstützungen an die Arbeitslosen hat in der letzten Zeit 12 000 Arbeiter aus der Umgegend nach Loder gelockt. Unterstützung verlangen Leute, die Beschäftigung haben, Dienstmädchen, Arbeitersfrauen der Fabriken, Straßenbahngeselle usw. Es gibt sogar Leute, die während des Krieges in drei verschiedenen Fabriken gearbeitet haben, und jetzt dreimal Unterstützungen beziehen. Das Fehlen jeder Kontrolle vergrößert die Zahl der Missbräuche. Nur der Staat hat das Recht, eine Hilfeleistung für die Arbeiter in die Wege zu leiten und diese zu kontrollieren. Die Bestrafung der Industrie und die Unmöglichkeit ihrer Wiederbelebung werden die Folge dieser Taten sein. Die Arbeiter betrachten die Fabrikanten als außerhalb des Gesetzes liegend.

Unser guter Wille zur Inbetriebsetzung der Industrie wird gelähmt. Die Behauptung, daß die Fabrikanten sabotieren, ist eine freche Lüge. Vier Jahre lang schwitzte die Loderer Industrie unter der Bedrückung und der Raubwirtschaft der Deutschen, trug Verluste und brachte Opfer. Von der Sorge um die Zukunft der Industrie erfüllt, fordern wir Hilfe und die Auswirkung eines Regierungserlasses über die Einleitung einer staatlichen Hilfeleistung für die Arbeitslosen, die Beendigung der Gewalttätigkeiten und die Beuhigung der durch zuchtlose Auswiegler ausgehenden Arbeitersmasse durch Ausklärung derselben über das Unglück, das sie sich selbst und dem Lande bereiten.

Die neuen Löhne der Bäcker. Am Sonnabend abend fand im Magistrat im Beisein des ersten Bürgermeisters Skulski und des Volkskommissars Njewski eine Beratung über die neuen Lohnforderungen der Bäcker gesessen statt. Zugegen waren Vertreter des christlichen und jüdischen Verbandes der Bäcker, der Kooperativen und des Brot- und Mehlsatzungs-Komitees. Nach mehrstündigem Verhandlung gelang es, zu einer Ver-

ständigung zu kommen, so daß die Gefahr des Bäckerstreiks beseitigt ist. Ein verantwortlicher Bäckermeister wird von nun ab bei 8-stündiger Arbeitszeit 150 M. und sein Gehilfe 102 M. erhalten. Heute findet noch eine weitere Beratung zur Feststellung der Einzelheiten statt.

Wirtschaftlicher Terror. Weitere Fälle der Anwendung des Terrors gegenüber Fabrikbesitzern wurden verzeichnet: in der Fabrik von Müller und Seidel, Panstasir. 96, in dem Palais Geyer, Petrusaerstr. 272, in der Fabrik von Melschowski, Bachodniastrasse 57, Josef Richter, Blacowasstrasse 19, Theodor König, Fabrikaner Charssee, und Gebr. Lange, Ecce Dluga und Andrejstrasse. In der Wohnung der Fabrikanten Njewlowicz und Leder, Sienkiewicstr. 6, erschienen am 1. Januar 800 000 M. ein. In der Sitzung wurde die Frage der Ausführung öffentlicher Arbeiten besprochen und beschlossen, als Probearbeit mit dem Bau einer Chaussee von Loder nach Nagrow zu beginnen, bei welcher Arbeit 200 Männer Beschäftigung finden werden. Der Tageslohn wird 15 M. betragen. Für diese Arbeiten hat das Komitee 100 000 M. bestimmt. Eine Delegation der Arbeitskommission des Komitees soll sich zum Minister für Arbeit und soziale Fürsorge nach Warschau begeben, um nähere Ausführungen über weitere öffentliche Arbeiten zu erhalten. In der Sitzung wurde ferner über die Verteilung der Geldunterstützungen beraten. Kleineren Hausbesitzern soll die Unterstützung nur nach vorheriger strenger Prüfung ihres Vermögensstandes gewährt werden. Zum Grundsatz soll erhoben werden, daß nur derjenige Arbeitslose Unterstützung erhalten kann, der jederzeit bereit ist, angebotene Arbeit zu übernehmen. Auch wurde die Angelegenheit der Übergabe der Auszahlung der Unterstützungen an die Referentenfrauen an das Komitee und zu gleicher Zeit die der Überweisung der von der Stadt gewährten Unterstützungsalben besprochen. Es wurde beschlossen, sich in dieser Angelegenheit mit dem Ministerium des Innern zu verständigen. Zum Schluss wurde beschlossen, die beiden Heime für Rückwanderer zu übernehmen.

Der Streit. Der Streit, der heute in sämtlichen Spitäler und Kliniken ausbrechen sollte, wurde infolge eines Beschlusses der Delegierten der Spitalangestellten vom 4. Januar aufgeschoben und zwar bis zum Eingang der endgültigen Antwort des Magistrats, die bis zum 15. Januar erfolgen soll.

Ein Protest der jüdischen Bevölkerung von Loder. Die Vertreter der jüdischen Bevölkerung von Loder unterbreiten dem Volkskommissar Njewski eine Denkschrift über die pomposa Tätigkeit einiger Loderer Zeitungen und die Vergewaltigungen von Juden durch einige Loderer Behörden, wie gewaltsame Haussuchung in den Synagogen und Behäusern, Durchsuchung der Leichenwagen, Entlassung jüdischer Schüler wegen der Ereignisse in Lemberg, Entfernung jüdischer Beamten aus dem Magistrat usw. In der Denkschrift wird gegen diese Vorwürfe protestiert, die wie folgt lauten:

Ein Protest der jüdischen Bevölkerung von Loder. Die Vertreter der jüdischen Bevölkerung von Loder unterbreiten dem Volkskommissar Njewski eine Denkschrift über die pomposa Tätigkeit einiger Loderer Zeitungen und die Vergewaltigungen von Juden durch einige Loderer Behörden, wie gewaltsame Haussuchung in den Synagogen und Behäusern, Durchsuchung der Leichenwagen, Entlassung jüdischer Schüler wegen der Ereignisse in Lemberg, Entfernung jüdischer Beamten aus dem Magistrat usw. In der Denkschrift wird gegen diese Vorwürfe protestiert, die wie folgt lauten:

Am Abendkurse am Rothertschén Gymnasium. Heute Dienstag, von 5 bis 6 Uhr spricht Herr Direktor E. Kollak über die Polen-

zengraphie Polens. Von 6 bis 7 Uhr findet der Vortrag des Herrn Dr. med. Weinberg über die Hygiene der Ernährung statt. Morgen Mittwoch, von 5½ bis 7 Uhr findet der Vortrag des Herrn Pastor K. Seini statt über Wirtschaftskunde. Von 7 bis 8 Uhr spricht Herr Dr. med. A. Weinberg über das Thema „Über die Ernährung des Kindes“.

Vortragsabend vorgeschrifteter Klavier- und Gesangsschüler. Ende Januar veranstaltet — wie bereits berichtet — Kapellmeister Friedrich Taufig in der Konzertsaal der Dzelnasstrasse einen öffentlichen Vortragsabend, an welchem sich ausschließlich die vorgeschriftenen Gesang- und Klavierschülerinnen und Schüler dieses sehr geschätzten Künstlers und Pädagogen beteiligen werden. Diese Veranstaltung wird im Stile eines großen Konzertabendes gehalten sein, wie dies auch an Musikhochschulen und Konservatorien üblich ist. Das Programm ist mit besonderer Sorgfalt gewählt worden, um den Schülern die beste Möglichkeit zu geben, ihr Können zu beweisen. Der Beginn des Kartenvorverkaufs wird noch besonders angezeigt werden.

Am Silberkranze. Gestern feierte Herr Heinrich Heider mit seiner Ehegattin Anna das Fest der silbernen Hochzeit. — Wir wünschen nachträglich Glück!

Erhöhung des Brotpreises. Infolge der Verleuerung der Herstellungskosten ist der Preis des Komiteebrotes am 6. Januar zu 25 Pf. für das Pfund erhöht worden. Da größere Mengen Getreide und Mehl in Loder eingetroffen sind, so ist der drohende Brotmangel vorläufig vermieden worden. Die Stadtverwaltung ist bemüht, der Einwohnerchaft auch fernerhin das tägliche Brot zu sichern.

Auf Grund der Bitte des Volkskommissars Njewski und des Oberbürgermeisters Skulski stellte das Kommando des General-Militärbezirks Loder dem Loderer Brot- und Mehlsatzungs-Komitee leihweise 3 000 Säcke Mehl zur Verfügung. Den Verpflegungsminister und den Ministerpräsidenten wurden Telegramme gesandt, in denen um Mehl gebeten wird.

Unterstützung der Kriegerfrauen. Bei der gegenwärtigen Auszahlung der monatlichen Unterstützungsalben für Januar erhalten die Kriegerfrauen außerdem eine einmalige Sonderunterstützung in der Höhe einer Zwemonatszahlung. Im Januar werden auf diese Weise 600 000 M. ausgezahlt.

ständigung zu kommen, so daß die Gefahr des Bäckerstreiks beseitigt ist. Ein verantwortlicher Bäckermeister wird von nun ab bei 8-stündiger Arbeitszeit 150 M. und sein Gehilfe 102 M. erhalten. Heute findet noch eine weitere Beratung zur Feststellung der Einzelheiten statt.

Politische Versammlung. Für Montag nachmittag 3 Uhr hatte die Polnische Sozialistische Partei (P. P. S.) im Konzertsaal in der Dzelnasstrasse eine große politische Versammlung einberufen. Der Saal war überfüllt. Der als Niederer vorgemerkt Minister für Arbeit und soziale Fürsorge, Biemienki, war nicht eingetroffen. Als erster sprach der Sekretär des Zentralkomitees der Partei Niedzialkowksi. In einer längeren Rede brandmarkte er die Verschwörung gegen Piłsudski und die jegliche polnische Volksregierung. Die Arbeiter werden dieser Wahlarbeit nicht weiter untätig zuschauen. Hierauf sprachen die Volkskommissare Nemirowski und Njewski, wodurch letzterer darauf hinwies, daß die Reaktion der gegenwärtigen Regierung jede Schwierigkeit in den Weg legen werde, um sie zu discreditieren. Es sprach noch ein Mitglied der kommunistischen Partei und ein Genosse von der P. P. S., worauf folgende Entschließung angenommen wurde:

„Die am 6. Januar auf der Versammlung der P. P. S. Verkommelten nehmen die Nachricht über den Putschversuch der Nationaldemokraten gegen die Volksregierung der polnischen Republik, sowie gegen ihren Chef Josef Piłsudski zur Kenntnis. Sie brandmarken die schamlose Politik der National-Demokraten, die nicht wagten, mit der Waffe in der Hand gegen die Vertreter des Zaren oder die kaiserlichen Eintrüger vorzugehen, aber mit dem ganzen Zynismus der laienhaften Bourgeoisie mit dem Bajonett die Arbeiter- und Bauerregierung stürzen wollen. Die Versammelten verlangen von der Regierung den energischen Kampf mit der nationaldemokratischen Reaktion. Sie verlangen rücksichtlose Bestrafung der verschwörerischen Bourgeoisie und ihres Heerführers Januszki, dem „die Militärdisziplin nicht gestattet“, sich gegen Beseler und Wilhelm zu erheben, der jedoch bei der Republik geleisteten Sieg bricht und gegen den Obersten Heerführer Piłsudski bewaffnete Offiziere schickt, um ihn zu verhaften. Die Versammelten fordern die polnische Arbeiterklasse auf, sich um die Fahnen der P. P. S. zu scharen. Die Versammelten beschließen, alle Kräfte anzuwenden zur Durchführung einer intensiven Wahlagitation. Die Versammelten sind davon überzeugt, daß zur ersten Konstituante keine Arbeiterstimme für die Wahlkandidaten der Feinde der Arbeiterklasse abgegeben wird.“

Das Präsidium fordert die Anwesenden auf, durch einen Zug gegen die Verschwörung zu protestieren. Die Versammelten verließen hierauf unter dem Gelang revolutionärer Lieder und unter Einhaltung einer Parteifahne den Saal.

Ein riechiger Zug schloß sich von der Dzelnasstrasse nach der Petrusaerstrasse in Bewegung. Als der Zug das Grand-Hotel erreichte, stieg ein Redner auf den Vorderport eines Straßendienstwagens und hielt eine Rede, die von den Rufen: „Nieder mit dem R. D.!,“ „Nieder mit den Verschwörern!,“ „Es lebe Piłsudski!“ unterbrochen wurde. Hierauf schritt der Zug durch die Andrejstrasse zum Volkskommissariat, wo eine Einheitsfahne für die Regierung erfolgte.

Unterstützungen für die Arbeiter des Poznanischen Fabrik. Wir berichteten bereits über die Vorgänge in den Poznanischen Fabriken. Um solche in der Zukunft zu vermeiden, hat die Fabrikverwaltung sich entschlossen, bis Einigung einer diesbezüglichen Verfügung und Einzug des Bargebdes, allen Arbeitern vorläufig je 50 Mark auszuzahlen. Die Einschreibung der Arbeitern zum Empfang der bewilligten Unterstützung hat schon begonnen. Die Eintragung wird in alphabetischer Reihenfolge unter Vornennung des Vaters und der Abrechnungsbücher bis zum 11. Januar erfolgen. Die Auszahlung findet am 12. Januar statt. Zum Zweck der Verständigung mit dem Vorsitzenden der Verwaltung der A. G. Poznan ist eine weitere Unterstützung, begaben sich vor gestern zwei Vertreter der Fabrikverwaltung nach Warschau.

Um Erlös der Nachtwächter-Steuer. Einundzwanzig Hausbesitzer der Kruckastraße sind beim Polizeipräsidium in einen gemeinsamen Gesuch um Befreiung der den Hausbesitzern zum Unterhalt der Nachtwächter auferlegten Steuer eingetragen. Sie begründen ihr Gesuch damit, daß sie sich in einer äußerst schwierigen materiellen Lage befinden, da sie durchweg kleine Wohnhäuser besitzen und in diesen nur beschäftigungsfreie Arbeiter wohnen haben, die laut dem neuen Mietschulzgesetz den Hausbesitzern keinen Mietzins zu zahlen brauchen, ferner, daß sie durch den Krieg vollständig ruiniert wurden und auch gegenwärtig noch ohne Einnahmen sind.

Neue Briefmarken. Im Verlehr erschienen

neue polnische Briefmarken-Provisorien und

zwar 5 Pf. auf deutscher General-Gouvernement-

Warschau-Briefmarke zu 2½ und 3 Pf. Für

unsere Briefmarkensammler ein Leckerbissen!

Der Informationskalender für 1919. der von der städtischen statistischen Abteilung

bearbeitet wird, wird demnächst im Druck erscheinen. Die Veröffentlichung ist durch die letzten Ereignisse hervorgerufen worden, die viele Personen, die ihre Mitarbeit am wissenschaftlichen Teil zugesagt hatten, in Anspruch genommen haben. Infolgedessen werden auch viele Artikel nicht mehr aufgenommen werden können. Der Kalender wird im wissenschaftlichen Teil Angaben enthalten über die geographische Lage der Stadt, die Bevölkerungsstatistik, das Gerichtswesen, die Hauptposten des städtischen Haushaltspolit. u. dgl. Der übrige Teil wird Angaben über kulturelle, administrative, wohltätige und andere Einrichtungen aufweisen. Im Abreitteil werden sich die Adressen der Ärzte, Zahnärzte, Feldscher, Techniker usw. befinden. Außerdem

werden dem Kalender 2 Pläne von Loder beigegeben sein.

Das Loderer zentrale jüdisch-amerikanische Hilfskomitee hat bis jetzt infolge der Unterbrechung des Putschversuchs keine neuen amerikanischen Unterstützungsalben für die jüdische Bevölkerung erhalten. Von den früher hier eingegangenen Geldern sind 17 000 Mark übriggeblieben, die in der nächsten Woche zur Verteilung gelangen werden.

Verämpfung der Tuberkulose. Die Tätigkeiten des bei der Gesundheitsdeputation befindlichen Ausschusses zur Bekämpfung der Tuberkulose äußerte sich im Dezember 1918 in Folgendem: es meldeten sich im Ausschuss 292 Personen, darunter in der Beratungsstelle 270, in der Prüfungsstelle 36, zur Behandlung mit Tuberkulin 16, unterfucht wurden insgesamt 193, von welcher Zahl verwiesen wurden: 87 an die Spitäler, 18 an die Ambulanzen, 18 zur Beobachtung, 43 an den Konsulanten in Höjny, 11 zur Bestrafung mit der Quarzlampe, 4 an die Genehmigungsheime. Geimpft wurden mit Tuberkulin 18 Personen. Einprägungen wurden 125 gemacht; die Sanitärrinnen führten 125 Kontrollen aus.

Rückkehr der Arbeiter. Infolge des Beginns der Auszahlung von Unterstützungen an die Arbeiter hat der Zustrom dieser nach Loder begonnen. Den vom Brot- und Mehlsatzungskomitee gesammelten Bissen zufolge, sahnen in den letzten Tagen 12 000 Arbeiter nach Loder zurück.

Im Bezirksgericht wurde dieser Tage eine Strafache gegen den Einwohner von Loder, Adolf Kühn, verhandelt, der angeklagt war, beim Abholen der Brotsäcke einen Beamten des Brot- und Mehlsatzungskomitees beleidigt zu haben. Der leugnende Angeklagte wurde zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Ein Mißstand herrscht im städtischen Brot- und Mehlsatzungskomitee Nr. 1 in der Andrejstrasse, worauf uns ein Leser unseres Blattes ausserordentlich aufmerksam macht. Seit heute morgen 4 Uhr standen hunderte von Personen vor dem Laden nach Zucker, um endlich um 8 Uhr zu erfahren, daß es keinen Zucker gibt und daß sie vergnüglich vier Stunden in der Kälte gestanden haben. Es ist wirklich an der Zeit, daß der Leiter dieses Ladens aufsteht, mit dem Publikum willkürlich umzugehen. Seine Nachlässigkeit, die es nicht für die Mühe wert hielt, an der Tür des Ladens eine entsprechende Bekanntmachung über den Zuckerangel anzubringen, kann nicht genug gerügt werden.

Naubüberfälle. Am Sonntag gegen 5 Uhr wurde in der Wohnung der Bäckereibesitzerin, der Witwe Marie Hermans, Wilczanskastr. Nr. 145, ein bewaffneter Naubüberfall verübt. Zur genannten Zeit erschienen dort 5 mit Revolvern bewaffnete Banditen. In der Wohnung waren außer der Wohnungsinhaberin ihr Bruder Gustav Geede, das Dienstmädchen und das neunjährige Haustöchterchen anwesend. Die Banditen schossen zuerst Herrn Geede und räubten ihm 400 M. und 200 Krone. Von Frau Hermans verlangten sie die Schlüssel zum Kassenschrank und zwangen sie zur Öffnung desselben. Sie räubten über 12 000 M., die zur Bezahlung der Arbeiter der Bäckerei, die für das Brot- und Mehlsatzungskomitee tätig ist, bestimmt waren.

Am 3. Januar gegen 6 Uhr abends versuchten 6 bewaffnete Banditen auf die Wohnung des Herrn Hermann Br. (Balontina 56/58) einen Überfall zu verüben. Sie wurden jedoch von dem Nachtwächter Madziar bemerkt, der Lärm schlug, so daß der Nachtwächter es vorzog, das Weite zu suchen. Vor ihrer Flucht gaben sie einen Schuß ab, durch den der Wächter leicht verwundet wurde.

Veranlung eines Ministers. Am Sonntag wurde in einem Loderer Straßenbahnwagen der zu bürgerlicher Angelegenheit nach Loder gekommene Minister für soziale Künste Downarowicz um 3000 Mark bestohlen.

Kleine Nachrichten. Im städtischen Polizeikomitee waren im Dezember 1918 21 Personen untergebracht.

In der städtischen Entlastungsanstalt wurden im Dezember vorläufig 879 Personen behandelt, und zwar 288 Männer, 258 Frauen und 333 Kinder; davon wurden 870 geholt. Ratschläge wurden 2808 erteilt. — Im städtischen Laboratorium wurden im Dezember vorigen Jahres 231 Untersuchungen ausgeführt. — Im 1. städtischen Schulambulanz wurden im Dezember an 689 Schulländer ärztliche Hilfe erteilt, im 2. 523 und im 3. 516 Kinder.

Theater und Konzerte.

Thalia-Theater. „Israël“, Schauspiel in 3 Akten von Henry Bernstein.

